

Institut für Museumsforschung Museen genießen höchstes Vertrauen

Gemäß der ersten bevölkerungsrepräsentativen Studie zu Vertrauen in Museen in Deutschland aus dem Dezember 2023 besitzen Museen das Potenzial, das gesellschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und Vertrauen in kulturelle Institutionen insgesamt zu fördern. Dieses verborgene Sozialkapital und die gesellschaftspolitische Dimension von Museumsarbeit sind nun empirisch unterfüttert. Zu den wichtigsten Erkenntnissen gehört, dass Museen im persönlichen und institutionellen Umfeld das höchste Vertrauen nach Familie und Freunden und vor Wissenschaft und Medien genießen. Sie heben sich damit deutlich von anderen öffentlichen Einrichtungen sowie politischen Organisationen ab. Dieses Vertrauen speist sich vorrangig aus der Wahrnehmung ihrer Neutralität. Menschen, die Museen als neutral und unparteiisch wahrnehmen, vertrauen diesen wesentlich stärker als diejenigen, die diese Neutralität nicht anerkennen. Doch selbst bei Nichtbesuchern genießen Museen einen Vertrauensvorsprung. Mit der Besuchshäufigkeit wachsen auch die angegebenen Vertrauenswerte. Diese klare Korrelation schafft einen Spielraum, in dem Museen durch entsprechendes Engagement weiteres Sozialkapital generieren können. Die Studie lieferte auch erstmals seit 2013 Daten zur Besuchshäufigkeit in deutschen Museen. 5,3 Prozent der Befragten gehen gar nicht, 6 Prozent mindestens einmal im Quartal ins Museum. Ein gutes Drittel (35,1 Prozent) hat in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal ein Museum betreten, bei knapp der Hälfte (47,7 Prozent) ist dies mehr als ein Jahr her. Alles in allem könnte die Studie den Blick auf Museen beeinflussen: In Zeiten zunehmender Polarisierung und drängender gesellschaftlicher Probleme sind es unverzichtbare Orte, die Verlässlichkeit bieten.



Berlin Beats,
7.7.2024: Rúi Ho

Hamburger Bahnhof Techno trifft Museumsgarten

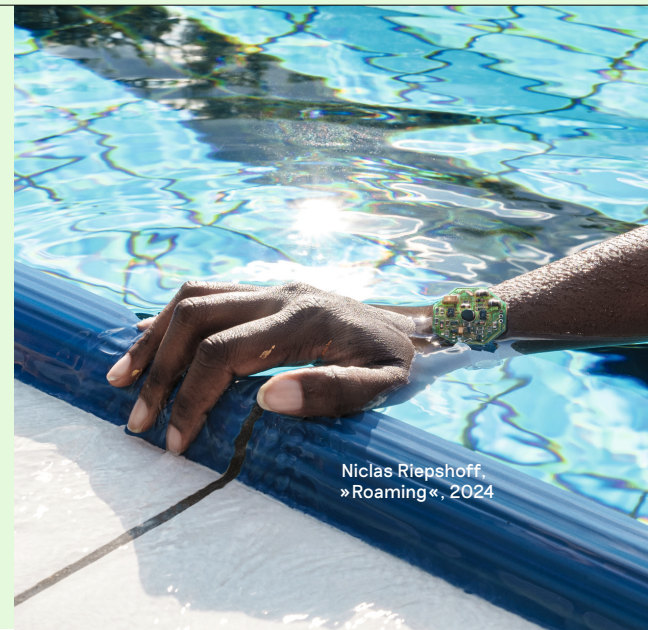
Vom Ausstellungsbesuch zum Rave: Mit einer zweiten Auflage der erfolgreichen Musikreihe »Berlin Beats« feiert der Hamburger Bahnhof den Sommer und macht den Museumsgarten erneut zum Dancefloor. Im letzten Jahr groovten allein rund 50.000 Menschen an zwölf Donnerstagabenden zu elektronischen Klängen bei freiem Eintritt. »Wir hoffen, dass vor allem diejenigen kommen, die noch nie bei uns gewesen sind«, so Co-Direktor Till Fellrath. »Man soll sich einfach mal hierher trauen.« Mit dem Anspruch, das Museum in alle Richtungen weiter zu öffnen, werde auch die »performative Community« als künstlerische Position stärker integriert. Offen zeigt sich auch das musikalische Spektrum von experimentellem Sound bis harten Beats. Man wolle die Lebendigkeit Berlins widerspiegeln, heißt es, und so beinhaltet das Line-up der DJs klingende Namen wie Ellen Allien, Marie Montexier oder Nick Höppner. Die Berliner Technokultur wurde übrigens in diesem Jahr von der Unesco in die Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Tropez

Ausschwärmen im Humboldthain

Ohne es zu bemerken, trägt jeder im Sommerbad Humboldthain ein kleines Kunstwerk am Handgelenk. Denn Niclas Riepshoff, einer von mehreren ausstellenden Künstlern, hat spezielle Tracker an den Schlüsselarmbändern angebracht, ähnlich Peilsendern, die Fischen implantiert werden. Wie die »Megabrain-Umkleidekabine«, die »SciFi-Wippen« oder »Himmelspfützen« sind sie Teil des dreimonatigen Ausstellungs- und Performanceprogramms »Swarm«, einer vom Kunstraum Tropez initiierten Reihe. Ob es sich bei all dem um intelligente Nutzung handelt oder als eine Schwarmdummheit entlarvt wird, darüber kann im Freibad, auf dem Rasen, am Beckenrand oder vor dem Kiosk bei Pommes und Eiscreme bis zum 1. September nachgedacht werden.

tropeztropez.de



Niclas Riepshoff,
»Roaming«, 2024